

Kirchenseite

Wohnungslos: Die Diakonie hilft



Hier zu Hause

Das Leben im Gleichgewicht halten

RENSBURG Der Begriff „Work-Life-Balance“ ist nicht mehr aus unserem Sprachgebrauch wegzudenken. „Manche kritisieren, schon dieser Begriff würde in die falsche Richtung führen, denn Arbeit kann Freude machen und das Leben beginnt nicht erst nach Feierabend“, sagt Lars Klehn, Pastor für pflegerische Dienste im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde. Am Dienstag, 8. März, lädt er um 19.30 Uhr zum Thema „Work-Life-Balance“ in das Rendsburger Christophorushaus, Hindenburgstraße 26, ein. Wie können wir unser Leben so in der Waage halten, dass das Wesentliche nicht zu kurz kommt? Wie gestalten wir unser Leben und werden nicht nur von Pflichten getrieben? Wie begegnen wir dem Streß? Diese Fragen werden beantwortet. „Wir kommen ins Gespräch über psychologische und theologische Einsichten, die in gangbare Wege münden“, sagt Klehn. *inh*

„Christ - wie geht das?“. Besuch der Tafel

RENSBURG Über die Grundlagen des christlichen Glaubens ins Gespräch kommen und an verschiedenen Orten entdecken, was Kirche, Diakonie oder Bibel bedeuten: Dazu lädt das Zentrum für Kirchliche Dienste des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde in den kommenden Monaten unter dem Motto „Christ - wie geht das?“ ein. Am Donnerstag, 10. März, wird die helfende, diakonische Kirche das Thema der Entdeckungen sein. Treffpunkt um 19 Uhr ist die Rendsburger Tafel in der Materialhofstraße 7. Warum Menschen sich ehrenamtlich für andere engagieren, was gebraucht wird, warum Menschen auf Unterstützungen angewiesen sind, was neben der direkten Hilfe an Begegnungen und Gesprächen möglich ist, werden die Teilnehmenden dank des ehrenamtlichen Tafelkoordinators Harry Evers entdecken. *inh*

Kirchenkreis organisiert Fahrt zum Kirchentag

ECKERNFÖRDE/DRESDEN Unter dem Motto „... da wird auch dein Herz sein“ findet vom 1. bis 5. Juni der 33. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Dieses Mal findet die Veranstaltung in Dresden statt. Kirchenkreis-Jugendpastor Lars Palme bietet wie auch in den vergangenen Jahren wieder eine Fahrt zum Kirchentag an. Infos und Anmeldeformular gibt es im Internet auf der Kirchenkreiswebseite unter www.kkre.de. *inh*

Wieder Tanztee im Christophorushaus

RENSBURG Das Mehrgenerationenhaus Rendsburg (Hindenburgstraße 26) lädt am Sonntag, 6. März, von 14.30 bis 17 Uhr wieder zum Tanztee ein. Für Musik und Stimmung sorgt das Patchwork-Duo. *inh*

Redaktion



Informationen aus dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde – zusammengestellt von Inga Hennen, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Christophorushaus
Hindenburgstraße 26
24768 Rendsburg
Telefon: 04331/94560-80
E-Mail: presse@kkre.de
Web: www.kkre.de

RENSBURG Alles, was er besitzt, liegt auf seinem Bett. Verstaut in zwei Taschen und einer Plastiktüte. Jeans, Pull-over, T-Shirt, Waschzeug. Der 38 Jahre alte Mann aus Wuppertal, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, ist obdachlos. Seit mehreren Jahren hat er keinen festen Wohnsitz. Mal ist er hier, mal dort. Für Durchreisende wie diesen Mann gibt es in Rendsburg die Notschlafstelle des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde an der Materialhofstraße 7. Hier ist der 38-Jährige vorübergehend untergekommen. „Ein Zuhause kenne ich nicht“, sagt er.

Sieben Männer finden in dem kleinen Raum im zweiten Stock des Hauses Platz. Drei Doppelbetten stehen dicht nebeneinander, davor eine Liege. Für Privatsphäre ist hier kein Platz. Gegenüber vom Flur gibt es eine Waschgelegenheit. Im Erdgeschoss des Hauses hat die Rendsburger Tafel ihren Sitz. Hier können die Obdachlosen Mittag essen. Über der Notschlafstelle befindet sich die Kontakt- und Beratungsstelle der Diakonie. Wer Hilfe bei Behördenangelegenheiten oder Unterstützung bei der Wohnungssuche braucht, ist hier richtig.

Die Betten der Notschlafstelle sind regelmäßig belegt. „Der Bedarf ist größer geworden“, sagt Thorsten Schild, Mitarbeiter der Diakonie Rendsburg-Eckernförde. „Auch im Sommer sind wir in der Regel voll belegt.“ Im Schnitt bleiben die Besucher drei bis sieben Tage. Ausnahmen werden nur im Einzelfall gemacht. Sieben Tage die Woche steht die Notschlafstelle für Obdachlose bereit. Bei der Polizeistation an der Moltkestraße können Betroffene die Schlüssel für die Nacht abholen. Im Sommer hat die Notschlafstelle ab 17 Uhr geöffnet, im Herbst und Winter ab 16 Uhr. Morgens gegen acht Uhr müssen die Männer ihr



Ein Bett für eine Nacht: In der Rendsburger Notschlafstelle kommen Obdachlose für kurze Zeit unter. FOTO: HEHNEN

Bett räumen. Tagsüber ist die Schlafstelle geschlossen. „Sie ist nur für Durchreisende gedacht“, sagt Schild. Für Menschen, die für eine längere Zeit bleiben, hält die Diakonie zwei Häuser weiter drei Zimmer mit Gemeinschaftsbad und -küche bereit. „Diese Zimmer sind in der Regel auch immer belegt.“ „Es gibt zwei Arten von Obdachlosig-

keit“, erklärt Schild. Unter offener Obdachlosigkeit verstehe man, wenn Männer oder Frauen auf der Straße lebten. „Und dann gibt es die verdeckte.“ Da kommen die Menschen immer irgendwo bei Freunden und Bekannten für eine gewisse Zeit unter. Bei Frauen sei dies häufiger der Fall. Nur selten fragen sie bei der Notschlafstelle nach einem

Bett. Der Schlafraum für Frauen ist deshalb auch nur halb so groß.

Die Gründe, warum Menschen obdachlos werden, sind vielfältig. Arbeitslosigkeit, Drogen oder Straffälligkeit sind häufige Ursachen. „Der Obdachlose, der aus Überzeugung auf der Straße lebt, den gibt es kaum noch“, sagt Schild. Die Mehrheit der Menschen, die die Diakonie aufsuchen, hat sich nicht freiwillig für dieses Leben entschieden. Auch der 38 Jahre alte Mann aus Wuppertal nicht. Mit elf Jahren kam er in ein Heim. Da begannen seine Schwierigkeiten. „Ich konnte keine Regeln einhalten.“ Irgendwann flog er raus. Eine Lehre, egal ob als Maler, Buchbinder oder Tierwirt, brachte er nie zu Ende. Drogen kamen hinzu. Heroin. Er begann zu dealen, wurde verhaftet, verurteilt und landete im Gefängnis. Seit Januar ist er frei und bekommt statt Heroin einen Ersatzstoff. Nie hatte er bisher das Gefühl, angekommen zu sein. Er hält sich tagsüber am Bahnhof oder in der Stadt auf. „Ich trinke Kaffee bei der Bahnmission, danach gehe ich zur Substitution, um zwölf Uhr zur Tafel und danach treffe ich Bekannte in der Stadt.“ Lang könnten seine Tage sein, berichtet er. „Ich weiß, dass ich etwas ändern muss“, gesteht er. Aber es sei nicht leicht. Er sucht nach einer Wohnung. Aber ohne ein festes Einkommen sei das schwierig. „Ich wünsche mir trotzdem, dass ich irgendwann Fuß fassen“, sagt er.

Inga Hennen

Schweigewoche: Auszeit für die Seele

Der evangelische Pastor Klaus Kaiser begleitet Menschen, die ihr Leben neu ordnen möchten.

ECKERNFÖRDE/AUMÜHLE Die eine ist dabei, weil die Kinder aus dem Haus sind und ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Der andere denkt über einen Jobwechsel nach. Beide eint, dass sie im Umbruch sind. Und sie möchten ihr Leben neu ordnen. Deshalb haben sie sich für eine Schweigewoche angemeldet.

Seit zwei Jahren bietet Klaus Kaiser Schweigewochen im Ansvetus-Haus in Aumühle bei Hamburg an. Der Pastor, der gegenwärtig als Jugendarbeiter in der Kirchengemeinde Borby tätig ist und aus Aachen stammt, hatte bereits dort Schweigeexerzitien angeboten. Jetzt wollte er im Norden etwas Ähnliches anbieten. Mittlerweile melden sich aus ganz Deutschland Menschen an. „Es sind Personen, die offen sind für Rituale und religiöse Formen“, sagt Kaiser. Aber die Kirchenmitgliedschaft ist keine Voraussetzung, um an dem Kurs teilzunehmen. „Es ist eine private Initiative mit christlichem Hintergrund“, berichtet Kaiser. „Ich bin der Überzeugung, dass jedem Menschen eine solche Schweige-



Klaus Kaiser

Trauer- und Exerzitienbegleiterin aus Quern, die Schweigewochen.

Im Ansvetus-Haus erwartet die Gäste eine Atmosphäre wie in einem Kloster. Handy, Bücher und MP3-Player bleiben Zuhause. „Die würden von der Stille ablenken“, erklärt Kaiser. Dafür können die Frauen und Männer Spaziergänge unternehmen oder an den Kreativangeboten teilnehmen - aber immer schweigend. Bevor die Teilnehmer die Woche beginnen, schreiben sie Zuhause ihre persönliche Frage auf, mit der sie in die Woche gehen wollen. „In der Schweigewoche bieten wir jeden Tag einen festen Ablauf“, sagt Kaiser. Der Tag beginnt

mit morgentlichem Sitzen im Schweigen vor dem Frühstück. Dann folgen der gemeinsame Morgenimpuls, die Tagesgebete, das tägliche Einzelgespräch, der abendliche Gottesdienst. Die gemeinsamen Mahlzeiten werden natürlich auch schweigend eingenommen. „Durch die Stille kommt sehr viel hoch“, weiß Kaiser. „Man ist zurückgeworfen auf sich und kann Klarheit erlangen.“ Die beiden Begleiter bieten spirituelle Orientierung und persönliche Lebenshilfe. „In der Stille passieren unglaubliche Dinge“, berichtet Kaiser. Die Teilnehmer würden verändert wieder nach Hause fahren.

Die beiden Schweigewochen in 2011 finden vom 5. bis 10. Juni und vom 23. bis 28. Oktober statt. Die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Kursgebühr betragen 440 Euro pro Person. Anmeldungen nimmt Klaus Kaiser schriftlich per Post oder E-Mail entgegen (Borby Hufe 52, 24340 Eckernförde, info@inveniam.eu). Weitere Informationen gibt es unter www.inveniam.eu.

Taizé-Chorprojekt startet am 3. März im Mehrgenerationenhaus

RENSBURG Wer Lust hat, Taizé-Lieder gemeinsam mit anderen zu singen, kann dies ab Donnerstag, 3. März, regelmäßig im Christophorushaus Rendsburg, Hindenburgstraße 26, tun. Chorleiter Dieter Rathke lädt alle Interessierten von 18.45 bis 20.30 Uhr zu einem ersten Treffen ein. Weitere Proben finden immer mittwochs bis zum 7. April statt. Die Kosten betragen fünf Euro für Kinder, für Jugendliche 15 Euro und für Erwachsene 25 Euro. Anmeldungen werden unter 04331/94560-10 angenommen. *inh*



Leitet den Taizé-Chor: Dieter Rathke (l.). FOTO: HEHNEN (ARCHIV)

Glaubens-Abc: B wie Beten

RENSBURG Abschlussgespräch im Konfirmandenunterricht. Eine besonders „lebhaft“ Gruppe, überwiegend Jungs. Wenn das man gut geht, was wohl die Kirchenvorsteher zu hören bekommen? Wir nähern uns dem Thema „Beten“, da kann ich dann wenigstens das „Vaterunser“ mit allen zusammen beten, falls so gar nichts kommt. Aber: Es kam etwas!

Meldet sich doch ausgerechnet der! Also, mit dem Beten, das denke ich mir so: Wir haben als Jugendfeuerwehr letztes eine Funkkette rund ums Dorf aufgebaut. Wo der andere steht, konnten wir nicht sehen. Wie er da steht, wussten wir auch nicht. Aber per Funk Kontakt aufnehmen: Hallo Nummer fünf,

hier Nummer drei - bei uns ist alles in Ordnung. Over. Oder aber: Hallo Nummer eins - hier Nummer drei - haben große Schwierigkeiten, erbitten Unterstützung und Hilfe. Over.

Ja, nun, ist ja gut, werfe ich ein, aber was hat das mit Beten zu tun?

Nun seien Sie doch mal geduldig; ich erkläre Ihnen das. Also: Beim Funken drückt man eine Taste und meldet sich. Beim Beten legt man die Hände zusammen - und meldet sich auch: Lieber Gott ... oder so. Gott sieht man nicht, hofft aber, das man gehört wird. Und dann sagt man, was los ist: Alles klar hier. Danke. Oder: Ich komm da nicht allein zurecht, kannst Du mir helfen? - Beim Funken sagt man dann: Over! - und

beim Beten: Amen. So ist das mit dem Beten!

Diese Konfirmandenprüfung liegt viele Jahre zurück. Aber ich erinnere mich gern daran: So ist das mit dem Beten! Mit seinen Erfahrungen und so, wie er es für sich deuten konnte, hat dieser Jugendliche sehr viel vom Gebet begriffen. Ja, wir können Gott nicht sehen, wir wissen nicht, wo Gott ist - aber wir können mit Gott sprechen.

Können erzählen, dass es uns gut geht und wir uns darüber freuen. Oder dass uns was zu schaffen macht und wir Hilfe brauchen. Dabei ist es zumeist gut, sich abzuwenden von der Geschäftigkeit um uns herum, den Kopf zu senken, die Augen zu schließen und die Hände zu fal-

ten. Und wenn wir dann erzählt haben, was los ist, und dabei hoffen, dass Gott uns hört, zuhört und auch antworten wird, dann mit einem bekräftigenden Amen abschließen.

So - und noch viel mehr - ist das mit dem Beten!

Pastor Henning Halver

Pastor Henning Halver ist Leiter des Zentrums für Kirchliche Dienste des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde und Ökumene-Pastor.

